

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1950

153 (7.7.1950)

VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 60.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn.

Jahrgang 5 / Nr. 153

Freitag, den 7. Juli 1950

Preis 15 Pfg.

Die Niederlagenserie der USA-Interventionisten reißt nicht ab

Amerikanische Verteidigungsstellung überrannt — Die nordkoreanische Volksarmee bereits vor der neuen Hauptstadt Taischon Die Hälfte Südkoreas befreit

Tokio. (n. Reuter, Ins u. EB) Das amerikanische Hauptquartier mußte zugeben, daß die Truppen der Volksarmee die errichtete Verteidigungslinie der Amerikaner im Gebiet von Osan — 18 Kilometer südöstlich von Suwon — durchbrochen und aufgerollt haben.

Das Vorrücken der koreanischen Volksarmee erfolgt auf breiter Front. Die Angriffe sind bereits bis vor Taischon, das zur neuen Hauptstadt Südkoreas erklärt worden war, vorgedrungen. Die amerikanischen Invasionstruppen versuchen vor Taischon, am Kum-Fluß, eine neue Verteidigungsstellung aufzubauen.

Es besteht wenig Vertrauen, daß die neu von den Amerikanern errichtete Verteidigungsstellung dem Ansturm der Volksarmee standhalten wird. Aus Taischon hat bereits eine große Flucht der Lakaier Syngman Rhee eingesetzt.

Ohne die lokalen Gebiete mit einzurechnen, in denen nach den Vorkämpfern Partisanenverbände das Feld beherrschen, hält die Volksarmee bereits schon fast die Hälfte Südkoreas in Besitz.

Die vor den Küsten Koreas operierenden Marineeinheiten der USA haben einen schweren Verlust erlitten. Den Flugzeugen der Volksregierung gelang es einen amerikanischen Kreuzer zu versenken. Das amerikanische Hauptquartier hat bis jetzt die Versenkung des Kreuzers noch nicht offiziell zugegeben.

Im Hauptquartier McArthurs bewertet man die erfolgreichen Operationen der koreanischen Volksarmee als Teil eines großen Umfassungsplanes, der von Wonschu ausgeht und für die Interventionisten äußerst gefährlich zu werden droht.

Die Schwierigkeiten der Interventionisten Aus Washington wird verbreitet, daß die Hauptsorge im Hauptquartier McArthurs die Sicherung des Truppen- und Materialnachschubes für die Interventions-Armee sei.

Absage Aegyptens an USA-Krieg Die Vereinigten Staaten entsetzt — Aegypten bleibt fest

Kairo. (EB) Zum zweiten Male versuchte am Dienstag der amerikanische Botschafter Caffery den ägyptischen Außenminister Salah Eddin Bey zu einer Revision seiner Haltung gegenüber der USA-Einmischung in Korea zu bewegen.

Die Haltung Aegyptens ist klar und wird von der ganzen friedliebenden Welt begrüßt. Sie wird um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß das ägyptische Volk selbst unter dem Druck der imperialistischen Kriegstreiber und Kolonialmächte leidet und selbst einen ununterbrochenen Kampf um seine nationale Freiheit und Selbständigkeit führt.

Für Aufnahme der Volksrepublik China Indische UN-Delegation setzt sich dafür ein New York. (EB) Die indische UN-Delegation tritt für die Zulassung der Delegation der Volksrepublik China zur Organisation der Vereinten Nationen ein.

Attlee und Churchill Hand in Hand London. (Reuter u. EB) Labour-Regierung und konservative Opposition haben sich in der Frage der Beteiligung am amerikanischen Krieg in Korea in trauter Gemeinschaft zusammengefunden.

Churchill forderte in dieser Unterhaus-sitzung Verhandlungen mit Moskau, „wenn der Angriff auf Südkorea zurückgeschlagen worden ist.“ Deutlich ist seine Drohung: Daß die amerikanische Ueberlegenheit auf dem Gebiet der Atomwaffen gegenwärtig ein wirksames Abschreckungsmittel ist.

Churchill wie alle Kriegshetzer haben sich mit dem amerikanischen Ueberfall auf das koreanische Volk verrechnet. Ihre Bombenstaffeln schafften es nicht, die schwimmenden Festungen ebenso wenig und die Landtruppen können bis jetzt nur von Niederlagen gegen das koreanische Volk berichten.

Mobilisation gegen die Aggressoren Werk-tätige aller Welt protestieren gegen USA-Intervention in Korea

Berlin (EB) Die Protestbewegung gegen die USA-Intervention in Korea nimmt unter den werktätigen Menschen in aller Welt täglich größere Ausmaße an.

500 Berliner Betriebe protestierten Berlin (EB) In über 500 Betrieben und Verwaltungen in allen vier Sektoren Berlins haben bisher die Werktätigen gegen den Ueberfall auf die Volksrepublik Korea protestiert.

Vietnam appelliert an das amerikanische Volk Bangkok. (EB) Der Präsident der demokratischen Republik Vietnam, Ho Chi Minh, hat das amerikanische Volk in einer Botschaft aus Anlaß des amerikanischen Unabhängigkeitstages aufgefordert.

Deutscher Schriftstellerkongreß eröffnet Mit aller Kraft für die Sache des Friedens — Starke ausländische Delegationen

Berlin. (EB) Ministerpräsident Otto Grotewohl überbrachte dem deutschen Schriftstellerkongreß, der am Dienstagmorgen im Haus der Presse in Berlin eröffnet wurde, die Grüße des Präsidenten Wilhelm Pieck und der gesamten Regierung.

Konzernverbrecher wurden entlarvt Betrügerische Manöver des ehemaligen IG-Farben- und Solvay-Konzerns

Berlin. (EB) Der Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, übergab der Öffentlichkeit einen amtlichen Bericht der zentralen Kommission für staatliche Kontrolle über nationalverräterische Betrügerien des ehemaligen IG-Farben-Konzerns und des Solvay-Konzerns im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik.

Hervorragende Beispiele

Junger Friedenskämpfer in der Unterschriftensammlung für das vorbehaltlose Verbot der Atomwaffe in Hessen

Der junge Friedenskämpfer Heinz Müller, Wiesbaden, hat das bisher höchste Einzelsammelergebnis in Hessen — 1200 Unterschriften — erzielt.

Verstärkt die Reihen der Unterschriften-Sammer! Im Rahmen der Weltaktion für den Appell von Stockholm wird die Unterschriften-Sammlung verstärkt fortgesetzt.

Sie hat unterschrieben Einem Jugendlichen, der sie mit dem Friedensappell aufsuchte, erwiderte eine alte Frau in Tottenham: „Heute nicht, mein Lieber!“

Ein Dokument des Kampfes für den Frieden Ein Alarmruf ist die gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien Westeuropas.

An das Volk in Westdeutschland ist dieser Aufruf insbesondere gerichtet. Die Erde unserer Heimat birgt in reicher Fülle den viel begehrten Rohstoff Kohle.

Regierungskrise Frankreichs dauert weiter an Paris. (Nach dpa u. EB) Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Guy Mollet, ist vom Präsidenten der Französischen Republik mit der Regierungsbildung beauftragt worden.

Keine Hand für Rüstungsarbeit Regierung zustande zu bringen, werden gleich Null gewertet.

Unter welchen Bedingungen auch immer die Kanonenkönige links und rechts des Rheines sich vereinigen würden, stets käme dabei heraus die Herabdrückung des Lebensstandards der Arbeiter Westeuropas auf die jeweils niedrigste Stufe, die Stille-gung von Gruben- und Hüttenbetrieben unter dem Vorwand der Unrentabilität.

Was Westdeutschland selbst angeht, so ist in der gemeinsamen Erklärung der Kommunistischen Parteien Westeuropas gesagt: „Der Schuman-Plan, der eine Verlängerung des Marshall-Planes ist, will aus dem unter amerikanischer Kontrolle befindlichen Westen Deutschlands eine politische, wirtschaftliche und militärische Basis von wesentlicher Bedeutung für den dritten Weltkrieg machen.“

Die amerikanischen Imperialisten rechnen, wenn sie auf Westdeutschland sehen, nicht nur auf die reichen Kohlenvorkommen an der Rhr, nicht nur auf die leistungsfähigen Fabriken, sie wollen auch das Volk für ihre Ziele einspannen. Die amerikanischen Imperialisten glauben, sie hätten dieses Volk in der Tasche, weil bei Wahlen unter der

Am Streiflicht gesehen

Lebenslänglich Zuchthaus für Mord an der Geliebten

Bayreuth. (dpa) Das Schwurgericht Bayreuth verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 29-jährigen Schlosser Theodor Fuß aus Lettenreuth (Landkreis Lichtenfels) wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte hatte am 23. November 1949 seine Geliebte, die 23jährige Kriegerwitwe Irmgard Blödt, die das Verhältnis mit ihm lösen wollte, an der Steinachbrücke in Martgraitz hinter-rücks mit einem Hammer niedergeschlagen und ihr dann mit einem mitgebrachten Messer die Kehle bis zum Halswirbel durchgeschnitten.

Sheehy-Mörder zum Tode verurteilt Herford. (dpa) Das britische Obergericht in Herford verurteilte den 23jährigen Peter Wählen zum Tode.

Herford. (dpa) Das britische Obergericht in Herford verurteilte den 23jährigen Peter Wählen zum Tode. Wählen hat den Finanzberater des britischen Hohen Kommissars, Sir John Sheehy, ermordet. Das Todesurteil muß vom britischen Hohen Kommissar und vom obersten britischen Berufungsgericht in Herford bestätigt werden, bevor es wirksam wird.

Urteil stehend und ohne äußerliche Erregung entgegen.

Vom Standesamt ins Gefängnis Clausthal-Zellerfeld. (dpa) Vom Tische des Standesbeamten weg wurde in Clausthal-Zellerfeld am Mittwoch ein Brautpaar verhaftet, das trotz jugendlichen Alters bereits ein beachtliches Sündenregister aufzuweisen hat.

Krakatau wieder in Tätigkeit Djakarta. Der Vulkan Krakatau in der Sunda-Straße zwischen Java und Sumatra ist wieder in Tätigkeit getreten.

Unter den Zuhörern sah man den Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Die sowjetische Schriftsteller-Delegation, die besonders herzlich gefeiert wurde, besteht aus: N. Tichonow, dem Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Fedin Pawlenko, Twardowski und Leonide. Aus Polen sind Jastrun, Borowski und Andrzjewski anwesend, aus der Tschechoslowakei

Solidarisch mit Paul Harig Münchener Eisenbahner in die Belegschaft der Hasper-Hütte

München. Im Namen von 17 000 Eisenbahnern in München senden der Betriebsratsvorsitzende und Sektionsführer der Eisenbahner-Gewerkschaft der Belegschaft und dem Betriebsrat der Hasper-Hütte in Hagen eine Sympathie-Erklärung.

Unter den Zuhörern sah man den Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Die sowjetische Schriftsteller-Delegation, die besonders herzlich gefeiert wurde, besteht aus: N. Tichonow, dem Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Fedin Pawlenko, Twardowski und Leonide. Aus Polen sind Jastrun, Borowski und Andrzjewski anwesend, aus der Tschechoslowakei

Unter den Zuhörern sah man den Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Die sowjetische Schriftsteller-Delegation, die besonders herzlich gefeiert wurde, besteht aus: N. Tichonow, dem Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Fedin Pawlenko, Twardowski und Leonide. Aus Polen sind Jastrun, Borowski und Andrzjewski anwesend, aus der Tschechoslowakei

Unter den Zuhörern sah man den Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Die sowjetische Schriftsteller-Delegation, die besonders herzlich gefeiert wurde, besteht aus: N. Tichonow, dem Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Fedin Pawlenko, Twardowski und Leonide. Aus Polen sind Jastrun, Borowski und Andrzjewski anwesend, aus der Tschechoslowakei

Unter den Zuhörern sah man den Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Die sowjetische Schriftsteller-Delegation, die besonders herzlich gefeiert wurde, besteht aus: N. Tichonow, dem Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Fedin Pawlenko, Twardowski und Leonide. Aus Polen sind Jastrun, Borowski und Andrzjewski anwesend, aus der Tschechoslowakei

100 000 Bergarbeiter werden entlassen

— wenn Rationalisierung im Ruhrbergbau durchgeführt wird

(Fortsetzung von Seite 1)
Besetzung durch imperialistische Mächte reaktionäre Parteien, die Haß und Krieg gegen die Sowjetunion predigen, Stimmen in großer Zahl auf sich vereinigen. Die amerikanischen Imperialisten glauben, sie könnten unser Volk erneut und diesmal für ihre eigenen Interessen in Not und Tod jagen, wie Kolonialsklaven, die für die Interessen ihrer Herren kämpfen.

Daß die Adenauer schon bei der Auswahl ihrer Delegierten zu den Pariser Verhandlungen über den Schuman-Plan ein Bekenntnis zur Aufrechterhaltung der kolonialen Abhängigkeit Westdeutschlands von den USA ablegte, dafür ist ein Beweis der an 2. Stelle genannte Dr. Hans Boden. Dieser Herr war Generalsekretär der deutschen Delegation für die Young-Plan-Verhandlungen in den zwanziger Jahren, die, wenn auch nicht in dem heutigen großen Umfang, die koloniale Unterordnung Deutschlands unter das amerikanische Monopolkapital zum Ziele hatten.

Daß Westdeutschland eine Kolonie und ein Stützpunkt für den Krieg gegen die Völker des Ostens bleibe, ist den Imperialisten eine große Sorge. Der amerikanische Krieg gegen das Volk in Korea hat ihnen eine Gelegenheit gegeben, auszusprechen, daß sie ihre Truppen in Westdeutschland nicht nur weiter belassen, sondern daß sie ihre Garnisonen hier verstärken wollen. Der USA-Korrespondent der amerikanischen gesteuerten „Frankfurter Rundschau“ berichtet dies seinem Blatte. Die Wiederbewaffnung Westdeutschlands, kontrolliert natürlich durch die USA und begrenzt in dem Maße, das ihnen nützlich erscheint, wird der gleichen Meldung zufolge „weit geeigneter als bisher“ ins Auge gefaßt. „Bisher“ nämlich schon haben die amerikanischen Generale eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands eifrig das Wort geredet.

Dasselbe Blatt läßt in derselben Nummer und auf derselben Seite Herrn McCloy versichern, daß „die Westmächte... einen Angriff auf die Bundesrepublik als einen Angriff auf sich selbst betrachten“ würden. Und von Herrn Adenauer wird im Zusammenhang damit gesagt, daß er in einer geheimen Sitzung seiner „Bundesregierung“ die Konsequenzen dargestellt habe, „die seiner Ansicht nach für die Bundesrepublik im Verhältnis zu den Westmächten aus der Tatsache des kommunistischen Ueberfalls auf die südkoreanische Republik gezogen werden müssen.“ Der Angriff der Gutsbetriebe in Südkorea auf die Volksrepublik Korea, auf das Volk von Korea, und der Krieg, den nun Amerika in Korea führt, reizt Adenauer und die deutschen Monopolkapitalisten, in deren Namen er spricht, zu Vergleichen. Die Konsequenzen aber, die das Volk darauf ziehen muß, sie lauten: Den Kriegstreibern, den Organisatoren des Krieges den Weg versperren!

Ein großes Beispiel hat uns das französische Volk in seinem Kampfe gegen die Kriegsvorbereitungen und gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam gegeben. In ihrem gemeinsamen Aufruf haben der Französische Allgemeine Gewerkschaftsbund (CGT) und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) auf die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den gemeinsamen Feind nachgewiesen. Die Vertreter der CGT haben erklärt:

„Sie wünschen die vollständige Einigung und Unabhängigkeit Deutschlands auf demokratischer und friedlicher Grundlage, wie sie in der Deutschen Demokratischen Republik gewährleistet ist. Sie wünschen die Verwirklichung der Gewerkschaftseinheit in ganz Deutschland.“

Das Volk in Westdeutschland hat als großes Beispiel vor sich die Werktätigen Italiens, die heldenhaft für die Verteidigung der demokratischen Rechte des Volkes, für mehr Lohn, für Land für die Bauern und vor allem für den Frieden kämpfen.

Das Volk in Westdeutschland hat ein großes Beispiel in den Ergebnissen der Unterschriftensammlung für die Aechtung der Atombombe und für die Verurteilung der Regierung, die sie zuerst anwenden wird als Kriegsverbrecher, in Frankreich und Italien.

Aus der gemeinsamen Erklärung der Kommunistischen Parteien Westeuropas, diesem historisch bedeutsamen Dokument, an dessen Abfassung unsere Kommunistische Partei Deutschlands mitgewirkt hat, erwächst uns allen eine besondere Verpflichtung. Sie erwächst uns aus der Tatsache, daß gerade in Westdeutschland die Kriegsvorbereitungen in weitem Umfang und offen betrieben werden und daraus, daß die Verwirklichung des Schuman-Planes sie noch gewaltig steigern würde. Wenn auch die Werktätigen in Westdeutschland, wenn die Arbeiter insbesondere den Kampf für die Verteidigung des Friedens, von dem die Unterschriftenleistung unter den Appell von Stockholm ein wichtiger Teil ist, mit aller Energie führen, dann wird auf dem Wege zur Verwirklichung der in der Erklärung der Kommunistischen Parteien Westeuropas aufgestellten Forderungen ein großer Schritt getan sein.

In jedem Betrieb, in jeder Hütte und in jedem Schacht gilt es für den Frieden einzustehen, gilt es dem Schuman-Plan den unbeugsamen Willen des Volkes zum Frieden entgegenzustellen.

Deutsche Monopolisten wollen rüsten

Hamburg. (EB) Neben den amerikanischen Imperialisten hoffen englische und französische Rüstungsproduzenten und Händler kriegswichtiger Rohstoffe mit großen Käufen der USA. Der Angriff auf Korea ließe neue amerikanische Rüstungsanstrengungen erhoffen, verlautet es nach dpa aus Paris. Daß auch die westdeutschen Rüstungsindustriellen, wenn es irgendwo in einer Ecke der Welt knallt, Morgenluft wittern, war vorauszu sehen. Dpa meldet, daß „westdeutsche Wirtschaftskreise“ der Ansicht sind, daß die Rüstung als stützender Faktor der Hochkonjunktur eine noch größere Rolle spielen werden als bisher. Man ist der Meinung, daß sich dies auch in der westdeutschen Wirtschaft fühlbar machen wird. Der Kampf der werktätigen Bevölkerung Westdeutschlands gegen die Herstellung und Verladung von Waffen wird nach dieser brutalen Offenheit der Rüstungsindustriellen stärker als bisher geführt werden müssen.

Eine Million DM hat die Adenauer Regierung für Rationalisierungsaufgaben der westdeutschen Wirtschaft bewilligt. „Die Arbeitsleistung pro Kopf müsse gesteigert werden“, erklärte der Direktor Harten, Hauptgeschäftsführer des Vereins der Eisenhüttenleute bei einer Veranstaltung des Rationalisierungsausschusses der deutschen Wirtschaft.

Rationalisierung aber bedeutet in der kapitalistischen Welt: Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und gesteigerte Ausbeutung der in den Betrieben verbliebenen Arbeiter. Sehen wir uns einmal die Lage im Ruhrbergbau an. Auch hier soll durch Rationalisierung die Leistung gesteigert werden. Zur Zeit werden rund 360 000 Tonnen Kohle täglich gefördert. Das ist eine Leistung pro Mann und Schicht von 1,4 Tonnen. Die Kohlenbarone möchten diese Leistung heraussetzen. Die Wirtschafts- und Finanzzeitung „Der Volkswirt“, vom 23. Juni schreibt, daß die Leistung pro Mann und Schicht 1938 1,92 Tonnen betrug und folgend daraus:

„Liesse sich die Vorkriegsleistung wieder erreichen, so würde diese entweder eine Erhöhung der Tagesförderung auf mindestens 450 000 Tonnen... oder aber gegebenenfalls eine Einsparung von fast 100 000 Arbeitskräften bedeuten.“

In dem Artikel heißt es aber auch, daß eine Erhöhung der Steinkohlenförderung auf 450 000 Tonnen wegen des schon jetzt vorhandenen und nicht abzubarenden europäischen Kohlenüberschusses von 3 Millionen Tonnen, in den Bereich der Utopie gehört. Mithin bedeutet die Rationalisierung die Steigerung der Leistung auf die Vorkriegszahl, im Ruhrbergbau die Entlassung von 100 000 Arbeitern und Angestellten.

Schon jetzt bringt die bürgerliche Presse die Nachricht, daß in einigen Zechen des Ruhrgebiets infolge Absatzstoppung Feierschichten eingelegt werden sollen. Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung berechnete für das dritte Vierteljahr einen unverkäuflichen Ueber schuß von etwa 500 000 Tonnen Kohle. Auch das gesamte Institut rechnet mit einem Abbau der Zahl der beschäftigten Kohlenbergarbeiter.

Doch nicht nur im Kohlenbergbau werden die Arbeiter und Angestellten durch die fortschreitende Rationalisierung auf die Straße geworfen. So zeigt zum Beispiel der Bericht der am 23. Juni abgehaltenen Sitzung des Beirats der Deutschen Bundesbahn, daß auch bei der Bundesbahn durch die Rationalisierung das Heer der Arbeitslosen vergrößert wurde und weiter vergrößert werden wird. So ist von 1949 bis 1950

Deutsche Jugend:

Beweist den Kriegshetzern, daß Euer Blut nicht für Dollars zu kaufen ist, zeichnet Euch ein in die Listen zur Aechtung der Atomwaffe!

die tägliche Leistung der Bahn bei der Wagenstellung im arbeitsfähigen Durchschnitt um 1,4 Prozent und bei den Wagenkilometern um 1,1 Prozent gestiegen. Gleichzeitig ist die Zahl der Belegschaft um 25 000 zurückgegangen.

Bei allen anderen Industrien ist die gleiche Entwicklung vorhanden. Der Rationalisierungsprozeß, der in der westdeutschen Wirtschaft im Gange ist, hat wesent-

Wieder ein wenig Schmierentheater

Adenauer macht Reklame für Maria Sevenich

Bonn. (EB.) Nachdem es Dr. Adenauer gelungen ist, wenigstens vorläufig Dr. Gerrecke aus dem Kampf um die Wiederherstellung eines ungestörten deutschen Handels auszuschalten, weil Gerrecke das persönliche Regiment des Chefs der Protektoratsverwaltung nicht bedingungslos anerkannte, hat sich Adenauer ein neues Opfer ausgesucht. Die Protektoratsverwaltung hat am Dienstag beschlossen, Strafantrag gegen die niedersächsische Landtagsabgeordnete, Maria Sevenich (SPD), zu stellen. Diese wandlungsfähige Frau hatte vor einigen Tagen in einer Wahlversammlung der Protektoratsverwaltung vorgeworfen, daß sie zur Erreichung ihrer reaktionären Ziele die Arbeitslosigkeit hochhalten wolle, trotzdem sie Arbeitsmöglichkeiten in Menge gebe. Auf die sachlichen Zusammenhänge einzugehen, lehnt die Protektoratsverwaltung ab, erklärte einer ihrer Sprecher vor der Pressekonferenz. Ebenso die Erklärungen von Frau Sevenich zu dementieren. (Die Tatsachen sprechen eindeutig genug gegen Adenauer und Storch, und ein Dementi

wurde bereits am Montag vom Bundespresseamt verbreitet. D. Red.)

Der Vorfall kommt Adenauer und seinen Getreuen gelegen. Sie möchten erneut einen Menschen aus ihrem eigenen Lager schamhaft setzen, der ihre volksfeindliche von anglo-amerikanischen Befehlen abhängige Politik nicht in jeder Wendung mitmacht. Wir erinnern uns, daß Maria Sevenich vor wenigen Jahren eines der Paradeopfer der CDU war, die gemeinsam mit Adenauer in mancher Versammlung auftrat, um sie weniger langweilig zu gestalten. Als die hysterische Maria dann den Hungerstreik zum Wahlsieger der CDU machte, eilten Adenauer und Kardinal Frings zu ihrem Bettchen, um dem Schmierentheater die Krone aufzusetzen. Kein Mittel ist den Sachwaltern der Monopolherren für ihre politische Propaganda zu schade — und nun soll ein Prozeß Adenauer-Sevenich gleich der Protektoratsverwaltung und ihrer gehorsamsten Opposition, der rechten SPDFührung, neue Propaganda und Massenbetäubungsmaterial liefern.

Besatzungsschäden-gesetzliche Regelung notwendig

Seit 1945 gibt es hunderttausende von westdeutschen Einwohnern, die auf Befehl der Besatzungsmächte ihre Häuser und Wohnungen räumen mußten. Die Zahl der Besatzungsschädigten ist ungeheuer groß. Allein in Bayern gibt es, nach einem Bericht von der Landestagung des Verbandes der Besatzungsschädigten in Bamberg, etwa 600 000 Geschädigte.

Was ist noch beschlagnahmt und wie wird zurückgegeben?

Nach einer unvollständigen Statistik vom 1. 12. 1949 waren es noch 31 654 Wohngebäude mit 293 775 Wohnräumen, die von den Angehörigen der Besatzungsmacht heute noch beansprucht werden. Die verhältnismäßig wenigen Wohngebäude, die seit 1945 von der Besatzungsmacht wieder freigegeben und ihren ehemaligen Eigentümern zurückgegeben wurden, befanden sich in der Mehrzahl in einem solch heruntergewirtschafteten Zustand, daß allgemein von einem Verschleiß der beschlagnahmten Gebäude und Einrichtungen gesprochen wird, der das normale Maß bei weitem übersteigt und fast einer Zerstörung gleichkommt.

Die KPD setzt sich für die Geschädigten ein. Anfang dieses Jahres hatte sich die Organisation der Besatzungsschädigten an die KPD gewandt und einen von ihr ausgearbeiteten Gesetzentwurf mit der Bitte übersandt, diesem die Unterstützung gewähren zu wollen. Der Parteivorstand hat mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Besatzungsschädigten den Gesetzentwurf noch einmal durchgearbeitet und so kam der Gesetzentwurf zustande, der am 22. 5. 1950 als Antrag der KPD-Fraktion im Bundestag eingebracht wurde.

Die Besatzungsschädigten müssen den Abgeordneten der KPD dankbar sein, daß sie ihre Angelegenheiten im Bundestag so nachdrücklich vertreten haben, erklärte der zweite Vorsitzende des Landesverbandes der Besatzungsschädigten in Bayern, Rechtsanwalt Dr. Nokner, auf der Landestagung in Bamberg.

Wie dringend notwendig ein solches Gesetz ist, ist aus folgenden Beispielen zu sehen:

Grundsätzlich ist festzustellen, daß in keiner Zone bis zur Stunde eine nennenswerte Vergütung bezahlt wird. In der amerikanischen Zone hat man folgende Regelung vorgesehen, die aber noch nicht eingeführt ist.

Ein Geschädigter meldet einen Schaden beispielsweise von 1000 DM. Auf Anordnung der Militärregierung wird ein Drittel sofort abgesetzt, bleiben 660 DM, die als Grundlage für eine Entschädigung angenommen werden können.

Dem ist aber nicht so, hiervon wird ein weiterer Abzug unternommen und 10-15 Prozent abgesetzt, sodaß für die tatsächliche Berechnungsgrundlage 550-580 DM verbleiben. Auf dieser Basis wird der sogenannte objektive Gebrauchswert erhoben, von dem dann die Nutzungsschädigung gezahlt werden soll, die jährlich 10 Prozent beträgt.

Eine Aufzählung auf dieser Grundlage ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt.

Nun ein Beispiel für ein beschlagnahmtes Haus: Die Eigentümer der Siedlung „Zeppeleinheim“ bei Frankfurt a. M., deren Häuser seit 1945 beschlagnahmt sind, erhalten eine Nutzungsschädigung von 42 DM monatlich. Dafür müssen sie aber alle auf den Objekten ruhenden Verpflichtungen, sowie die staatlichen und kommunalen Gebühren, Grundsteuern, Kanalgebühren, Abgabe zur Soforthilfe usw. entrichten.

Sie sind in baufälligen, z. T. schon halb verfallenen Baracken untergebracht, denen jede sanitäre Einrichtung fehlt und müssen dafür 72 DM Miete monatlich zahlen.

Diese Beispiele gibt es überall, wo Siedlungen und Wohnhäuser beschlagnahmt sind und das ist fast in jeder größeren Stadt der Fall.

Der Gesetzentwurf der KPD fordert aber nicht nur eine Regelung für die beschlagnahmten Siedlungen- und sonstigen Wohnhäuser, sondern auch eine Regelung für das beschlagnahmte Inventar. (Möbel und Einrichtungsgenstände.)

Er fordert auch noch eine Regelung der Personenschäden. Es ist allgemein bekannt, daß deutsche Staatsangehörige, die durch einen Unfall oder durch einen Zusammenstoß mit Angehörigen der Besatzungsmächte einen körperlichen Schaden erlitten haben, entweder keine, oder nur eine ungenügende Entschädigung erhalten haben.

Imperialistische Korea-Front nicht fest

Groß muß die Empörung im britischen Volk, besonders bei den britischen Gewerkschaftlern über die gewaltsame Unterstützung der Rhee-Clique durch die USA und die britische Labour-Regierung sein. Sonst hätte es die britische Labour-Fraktion nicht nötig gehabt, einen Beschluß zu fassen, der jedem Sozialisten mit dem Partei-Ausschluss droht, der es wagen sollte, gegen die Erstürmung der revolutionären Kräfte des koreanischen Volkes zu protestieren. „The People“, eine britische Gewerkschaftszeitung, stellt die Frage

„Sind die Vereinten Nationen... dazu berechtigt, die russische Darlegung ohne sorgfältige Untersuchung einfach beiseite zu schieben?“

Sogar die erreaktionäre „New York Herald Tribune“ mußte am 3. 6. 1950 eingestehen, daß selbst nach ihrer Auffassung, die sonst stets dazu neigt, alle gegen die

lich dazu beigetragen, daß bei der Steigerung des Produktionsindex von 80 im Jahre 1949 auf 104 im April 1950, sich gleichzeitig die Arbeitslosenziffer um mehr als eine Million erhöht hat.

Die Rationalisierung soll nach dem Wunsch der westdeutschen Großkapitalisten in noch größerem Rahmen durchgeführt werden. Auf der am 20. Juni in Düsseldorf abgehaltenen Tagung, der dortigen Bezirksstelle des Rationalisierungsausschusses der deutschen Wirtschaft betonten die Referenten, darunter der Direktor Frenz und der Geschäftsführer der Handelskammer Dortmund, Dr. Weber, in ihren Referaten, daß mit der Rationalisierung endlich Ernst gemacht werden müsse. Das bedeutet aber für die werktätige Bevölkerung in Westdeutschland wiederum Vergrößerung des Arbeitslosenheeres um Hunderttausende, denn an eine entsprechende Produktionssteigerung ist wegen der fehlenden Absatzmöglichkeiten, die durch den „kalten Krieg“, die Sabotage des Ost-West-Handels noch vergrößert werden, nicht zu denken.

Diese Unternehmeroffensive zur verschärften Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten kann natürlich nur durchgeführt werden, weil das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte und Gewerkschaften immer noch nicht durchgesetzt wurde. Den „Herr-im-Hause-Standpunkt“ für die Unternehmer zu erhalten, das ist das Ziel der Offensive der Unternehmerverbände, die sich gegen die bescheidenen Ansätze des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter in den Betrieben richtet. Deshalb werden fortschrittliche Betriebsräte, wie z. B. der Betriebsratsvorsitzende der Hasper-Hütte, Paul Harig, fristlos entlassen, und somit ihrer Rechte als gewählte Betriebsräte beraubt. Immer mehr werden die einfachsten und selbstverständlichsten demokratischen Rechte verlost.

Der Kampf um die Verbesserung der Reallohn, um die Vollbeschäftigung, zur Sicherung von Arbeit und Brot für alle Werktätigen und um das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften und Betriebsräte wird somit zu einem Hauptbestandteil des Kampfes gegen die nationale Unterdrückung und Ausbeutung. H. H.

Panzer sind schlechte Pflüger

Das Antlitz unserer Heimat wird immer mehr entstellt durch Wunden, die kriegerische Unternehmen der Besatzungstruppen hinterlassen. Seit drei Jahren, im Frühjahr und Herbst, zerwühlen Panzer Aecker und Wälder im niedersächsischen Kreis Soltau den empörrten Bauern, die um die Früchte ihrer friedlichen Arbeit bangen, wurde mitgeteilt: „Sie sollten sich keinen trügerischen Hoffnungen hingeben, noch vor der Ernte würden auch in diesem Jahr wieder große Manöver in diesem Gebiet abgehalten.“

Und was für ein realistisches Kriegsspiel ist zu erwarten! Die großen Truppenübungsplätze in der Lüneburgerheide — Fallingb., Münster-Lager und Bergen-Bell.

Der Genosse Walter Fisch hat zu diesem Abschnitt im Bundestag u. a. folgendes ausgeführt:

„Es ist hier davon gesprochen worden, es handle sich um eine Gruppe von Geschädigten schlechthin, wie es andere Gruppen von Geschädigten auch gebe.“

Meine Damen und Herren, wer die Probleme an Ort und Stelle in seinem eigenen Wohnort kennt, der weiß, daß es sich nicht um Geschädigte schlechthin handelt, sondern um die Opfer brutaler Willkürakte... die Besitzer kleiner Mietwohnungen, die Besitzer kleiner Eigenheime haben erleben müssen, daß man sie nicht nur aus den Wohnungen herauschmeißt, sondern daß man die Wohnungseinrichtungen willkürlich demoliert. Man weiß, daß solche Wohnungseinrichtungen auf Lastwagen transportiert und in die Wälder geschafft worden sind, mit Benzin übergossen und angezündet wurden. Man weiß, daß heute von Holzhändlern Bruchholz zum Preise von 60 Pf. pro Zentner angeboten wird, Bruchholz, das aus diesen alten Möbeln der herausgeworfenen Wohnungsinhaber besteht.“

Der Parteivorstand der KPD wird für diese berechtigten Forderungen der Besatzungsschädigten eintreten. Aber notwendig ist, daß überall, wo Besatzungsschädigte in größerer Zahl vorhanden sind, Komitees gebildet, Protestversammlungen durchgeführt und Entschließungen angenommen werden. Doch es genügt nicht, den Kampf zu führen um die Verwirklichung der Forderung auf Wiedergutmachung, es ist darüber hinaus notwendig, immer wieder zu verlangen, daß sämtliche Besatzungstruppen unser Land verlassen.

sen — reichen dafür nicht aus. Ganz Westdeutschland nennen sie ja das „strategische Vorfeld“, die westalliierten Generalstabschefs.

„Es wird jedoch betont, daß gerade an dem Manöver dieses Sommers eine bisher nicht erreichte Zahl von Truppen aller Waffengattungen teilnehmen wird.“, schreibt die „Hamburger Freie Presse“ vom 1./2. Juli 1950. Die Bauern, die heute noch hilflos vor den im März angerichteten Verwüstungen stehen von denen die gleiche Zeitung schreiben muß

Korea mahnt:

Verstärkt den Kampf um den Frieden!

sie „zeugen davon, daß das Kriegsspiel hier sehr wirklichsnah ausgetragen wird“, legen keinen Wert auf die Anwesenheit der Besatzungstruppen. Die bürgerlichen Zeitungen jedoch begründen die kriegerischen Zerstörungen ihrer eigenen Heimat mit den Gedanken der ausländischen Generale: Niemand übersieht auch das unausgesprochene, aber auf britischer Seite ohne Zweifel vorhandene Argument, (hellglücklich erkennt es die besatzungstreue „Hamburger Freie Presse“, d. Red. d. SID) daß die englischen Tuppen ja schließlich eine bestimmte auch für Deutschland wichtige Funktion hätten.“

Aus schwarz macht weiß, aus Plage Wohltat“, lautet das Rezept der Kriegsbrandstifter. Die wichtige Funktion, auf die das Rezept anspielt, ist die Ausbreitung des amerikanischen Krieges auch auf deutschen Boden. Für das deutsche Volk aber ist einzig und allein wichtig: den Frieden und damit Leben und Heimat zu erhalten. Damit niemals der Krieg mit seinen Atombomben in Deutschland einbreche, müssen sich alle Deutschen für den Appell von Stockholm erklären, daß diejenige Regierung, die als erste die Atombombe anwenden sollte, als Kriegsverbrecher abgerichtet wird. Die Atombombe muß geächtet werden.

Malaya erkämpft seine Freiheit

London. (nach ap.) Die Notwendigkeit für Großbritannien, eine andere Gummiquelle als Malaya zu finden, werde jetzt von der fernöstlichen Situation ins Scheinwerferlicht gerückt, erklärte die britische Zeitung „Daily Express“ in einem Leitartikel. Dieser Artikel macht klar, daß sich die britischen Imperialisten trotz ihres brutalen Krieges gegen das malaisische Volk mit Rückzugsabsichten befassen müssen, weil sie auf die Dauer die Freiheit und Unabhängigkeit der Kolonialvölker nicht unterdrücken können.

Bodenreformgesetz der Volksrepublik China unterzeichnet

Peking. (EB) Der Vorsitzende des Rates der Zentralen Volksregierung der Volksrepublik China, Mao Tse Tung, unterzeichnete den Erlaß über die Verkündung des Bodenreformgesetzes, das am 30. Juni in Kraft getreten ist.

Umfangreiche Steuererleichterungen beschloß der Zentralen Volksregierung, die auf Baumwoll-, Woll- und Lederfertigung und zahlreichen anderen Artikeln ruhenden Steuern fallen künftig fort, während die Steuern für Genußmittel und andere Waren beträchtlich herabgesetzt wurden.

Glänzendes Ergebnis in China

Schanghai. (Rdfk.) Mehr als sieben Millionen Unterschriften sind bisher in den östlichen Provinzen der Volksrepublik China für den Appell des ständigen Ausschusses des Weltfriedenskongresses zum Verbot der Atomwaffe gesammelt worden. Allein in Schanghai haben über eine Million Menschen den Appell unterzeichnet.

500 000 unterschrieben in Oesterreich

Wien. (Rdfk.) In Oesterreich wurden bereits mehr als 500 000 Unterschriften zur Aechtung der Atomwaffe gesammelt. Allein seit Beendigung des ersten österreichischen Friedenskongresses, der vor zwei Monaten stattfand, trugen sich über 100 000 Männer und Frauen in die Unterschriftenlisten ein.

Benelux erbebt Einwände in Paris

Paris. (EB.) Die Schumanplan-Konferenz in Paris beschloß, ihre Arbeiten in fünf Arbeitsgruppen durchzuführen. Die Beratungen verlaufen nicht so reibungslos, wie es sich die Drahtzieher des Schumanplans vorgestellt hatten. Besonders die Benelux-Länder zeigten große Reserven und erhoben eine Reihe Einwände gegenüber der nationalen Behörde und gegen die parlamentarische Versammlung, welche die hohe Behörde kontrollieren soll, während die Franzosen unbedingt an der übernationalen Behörde festhalten. „In den Augen der deutschen und französischen Delegation — so gesteht „Die Welt“ — ist die wirtschaftliche Expansion das Hauptziel des sogenannten Pools.“

Der amerikanische Krieg

imperialistische Politik opponierenden Labour-Leute als Kommunisten zu bezeichnen, nicht alle, die gegen die Vergewaltigung des koreanischen Volkes Protest erheben, als Kommunisten betrachtet werden können. Sozialdemokratische Genossen! Laßt Euch nicht von der imperialistischen Propaganda vergiften! Fordert mit uns: Schluß mit dem amerikanischen Krieg, der auch Euer Leben und das Eurer Frauen und Kinder bedroht! Das Heer einer korrupten Regierung konnte nicht siegen

Die südkoreanische Armee war bis zum Kriegsbeginn eine ausgezeichnete Truppe. Glänzend ausgerüstet, mit Transportmitteln reichlich versehen, gut genährt und anständig besoldet machte sie bei Paraden und Manövern bei ihrer vorzüglichen Disziplin einen ausgezeichneten Eindruck...

Dieses Heer war die Truppe einer unbeliebten Regierung, die ein Polizeisystem errichtet hatte, das ähnlich dem der verhassten Japaner war und das seine Polizei so-

gar in den Uniformen der Japaner herumlaufen ließ. Wirklich volkstümlich konnte ein solches Heer niemals werden. Zudem waren Teile dieser Armee unsicher, denn nationalistiche Kräfte, die in sie eingesickert waren, hatten die Einheit Koreas auf ihre Fahnen geschrieben, eine Einheit, die sie vom Norden erwarteten. Im Winter 1948 auf 1949 versagte die Truppe bei einer Generalprobe vollständig. Als man Regimenten zum Niederwerfen eines kommunistischen Aufstandes auf eine Insel verschickte, ermordeten die Truppen ihre Offiziere und gingen mit fliegenden Fahnen zu den roten Partigängern über.

Die Streitkräfte der Nordkoreaner stehen unter dem Befehl des Generals Kim-Il-sung, der fünfunddreißig Jahre alt ist. Dieser General, der zu einer legendären Persönlichkeit im Kampf gegen die Japaner geworden war, hat die stille Bewunderung beider Korea... („Frankfurter Allgemeine Zeitung“.)

Verbrannte westdeutsche Erde

In der bürgerlichen „Schwäbischen Landeszeitung“, Augsburg, vom 28. Juni 1950, schreibt Lutz Goebel:

„Auch uns wird ständig versichert, daß wir gegen jeden Angriff des kommunistischen Despotismus beschützt werden. Wie dieser Schutz jedoch in Wirklichkeit aussieht, ist dieser Tage rasch enthüllt worden. Es ist bedauerlich, daß ausgerechnet die Kommunisten Sprenglöcher an der Lorelei, also vor Augen des Bonner Parlamentes, entdeckten. Es wäre Sache der Bundesregierung, gegen diesen unerhörten Versuch zu protestieren, Westdeutschland zum toten Niemandsland der westdeutschen Verteidigung zu machen.“

Während ein lügenhafter publizistischer Nebel über die Verteidigung Europas an der Elbe die Wachsamkeit und das Mißtrauen Westdeutschlands einschläfern soll, bereitet die westliche Union in Wirklichkeit die Flucht ihrer Besatzungstruppen hinter den Rhein vor, verbunden mit der freundlichen Absicht, unsere Brücken zu sprengen und unsere Felder zu überfluten. Hiervon kann einfach kein Wort abgeschwächt werden; denn Mc Cloy hat es selber bestätigt, daß gewisse Sprengmaßnahmen zur Verteidigung vorbereitet werden. Wir Deutschen sind lange genug Soldat gewesen, um nicht zu wissen, daß sich hinter diesen Worten die Taktik der „verbrannten Erde“ verbirgt.“

Gegen den amerikanischen Krieg in Korea

Robert Klausmann, M.D.L., sprach in Weinheim

Weinheim. Auch in Weinheim wurde am Mittwochabend von der Kommunistischen Partei eine Großkundgebung durchgeführt, die unter dem Motto stand: „Hände weg von Korea“. In dem dichtbesetzten Saal der „Eiche“ hatten sich Hunderte von Menschen — darunter sehr viele Jugendliche — zusammengefunden, um den Ausführungen des Redners, der den amerikanischen Krieg in Korea als Aggression entlarvte, in atemloser Spannung zu lauschen. Robert Klausmann, M.D.L., wurde während seiner Rede vom Publikum mehrfach durch lebhaften Beifall und bezeichnende Zwischenrufe, die die amerikanische Intervention in Korea verurteilten, unterbrochen.

Niemand der vielen Anwesenden war sich darüber im Zweifel, daß mit dem Ausbruch der von der amerikahörigen Regierung Südkoreas provozierten Feindseligkeiten, der Weltfrieden aufs äußerste gefährdet ist. Alle diese Menschen, die täglich durch Rundfunk und Presse mit verfälschten und einseitigen Nachrichten über Korea gefüttert werden, waren gekommen, um einmal das andere und wahre Bild über die wirtschaftliche und politische Lage in Korea wahrzunehmen und zu hören; was sagen die Kommunisten zu der augenblicklich gespannten weltpolitischen Situation? Es war charakteristisch für die ungeheure Bedeutung und den Ernst der Koreafrage, daß sich bei dieser Kundgebung Menschen aller Schichten der Bevölkerung — darunter vor allem Dingen solche, die man nie vorher gesehen hatte —, zusammengefunden hatten.

Nachdem der Redner in überzeugender Form die Entwicklungsgeschichte Nord- und Südkoreas aufgezeigt und weiterhin die Parallelen mit dem gespaltenen Deutschland festgestellt hatte, verwies er klar und eindeutig auf die alleinige Schuld der amerikanischen Monopolkapitalisten, die in Furcht vor dem Verlust ihres Einflusses in Südkorea dort einen verbrecherischen Krieg entfachten. Doch gäbe es keinen Zweifel darüber, daß sich in Korea dasselbe wiederholen werde, wie zuvor in China, denn mit Düsenjägern und Superfestungen kann man den Freiheitswillen des koreanischen Volkes nicht unterdrücken. Doch wenn aus dem amerikanischen Krieg kein neuer Weltbrand entsteht, dann ist das allein der konsequente und friedliebenden Haltung der Sowjetunion zu verdanken. Aber da der Kapitalismus weiß, daß seine Stunde bald geschlagen hat, wird er kein Mittel unversucht lassen, die Welt in ein neues Chaos zu stürzen. Das zu verhindern, soll die Aufgabe aller Menschen sein, ohne Unterschied von Rasse, Religion und Weltanschauung. Der Friede sei unser höchstes Gut und es gelte, noch mehr als bisher Friedenskomitees zu schaffen und verstärkt aufzurufen zur Unterschriftensammlung für die Aechtung der Atombombe. Der Krieg ist nicht unvermeidlich, wenn es gelingt, alle friedliebenden Menschen für den Kampf um den Frieden zu mobilisieren. In der anschließenden Diskussion glaub-

Vor fünf Jahren fiel die erste Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima

Gedenktag im Heidelberger Schloßhof und Kundgebung in Pforzheim am 6. August

Mannheim. (EB) Anlässlich des fünften Jahrestages des Abwurfs der Atombombe auf Hiroshima finden in Heidelberg und Pforzheim große Friedenskundgebungen statt. Träger dieser Demonstrationen deutschen Friedenswillens sind in erster Linie die örtlichen Friedenskomitees von Heidelberg und Pforzheim, aber ebenso setzt es sich das Mannheimer Friedenskomitee zur Aufgabe, alles dazu beizutragen, daß die friedliebende Bevölkerung Mannheims ebenfalls stark bei der Heidelberger Kundgebung vertreten ist. Genau so fühlt sich das Karlsruher Friedenskomitee verpflichtet, die Pforzheimer Kundgebung mit allen Kräften organisatorisch und propagandistisch zu unterstützen.

Darum beriet auch das Mannheimer Komitee der Kämpfer für den Frieden in seiner letzten Sitzung die Vorbereitungen für die Heidelberger Kundgebung und nahm hierüber den Bericht des Geschäftsführers des Landeskomitees, Ing. Sinn, über die Organisation dieser Kundgebungen entgegen. Menschheitskatastrophe muß rechtzeitig abgewendet werden!

Der Sprecher des Landeskomitees führte aus, daß die Folgen des Abwurfs dieser einzigen Uraniumbombe nach wissenschaftlichen Feststellungen eine Schädigung der biologischen Keimsubstanz und der menschlichen Organe nach drei Generationen hervorbringe. Die Konstruktion einer Wasserstoffbombe verzehele den „Effekt“ der Lebensvernichtung, von der die ganze Menschheit bedroht werde. Die USA hätten den dritten Versuch, eine Uranbombe in 400 Meter Meerestiefe beim Bikini-Atoll zur Explosion zu bringen, fallen lassen, nachdem die beiden vorhergegangenen Versuche eine unabsehbare Katastrophe, die die Vereinigten Staaten selbst bedroht hätte, wahrscheinlich werden ließen. Eine solche Menschheits-

katastrophe stehe aber bevor, wenn sich nicht alle Menschen zusammenschließen, um sie rechtzeitig abzuwenden. Es komme nicht darauf an, so betonte der Redner, ob die Menschen über die Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannungen die gleichen Auffassungen vertreten. Es spiele keine Rolle, ob sich der eine oder andere vorstelle, die Kriegsgefahr käme vom Westen oder Osten: entscheidend sei, ob all gutwilligen Kräfte bereit seien, das Verbot der Atomwaffen, die Kontrolle dieses Verbotes und die Unmöglichkeit ihrer Anwendung zu fordern und durchzusetzen. Keine, wie auch immer geartete Verschiedenheit der Auffassungen dürfe ein Hindernis dafür sein, die große Menschheitsgefahr abzuwenden.

Verbot der Atomwaffe beste Sicherung des Weltfriedens
Der Redner erklärte all denjenigen, die der Ansicht sind, eine Verhinderung der Anwendung von Atomwaffen bedeute noch, nicht, daß die Kriegführung mit Tanks, Panzern und Artillerie, der Luftwaffe usw. unmöglich gemacht sei, daß allein durch den Wegfall der Atomdrohung jede Kriegführung, die für die eine oder andere Seite eine Entscheidung bringen könne, unmöglich werde. Das Verbot der Atomwaffen sei die beste Sicherung des Weltfriedens.

Kampf um den Frieden keine parteipolitische Angelegenheit!
Diese Fragen, das ganze Schicksal der Menschheit betreffend, seien wahrhaftig keine parteipolitische Angelegenheit. Im Friedenskomitee finden sich schon heute Menschen aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen. Dennoch ignoriere ein Teil der

„wahrheitsliebenden“, „friedliebenden“, „kulturliebenden“ Presse konstant die Bemühungen des Friedenskomitees. Die Organisationen und Gemeinschaften, die sich nicht von der Vorstellung befreien können, der Kampf um den Frieden, der Kampf um das Verbot der Atomwaffen, sei eine „kommunistische Sache“, mögen doch ihre Vertreter in die Komiteesitzungen entsenden, damit sie ganz offen, frei und uneingeschränkt sich darüber aussprechen, in welcher Form sie bereit sind, für die Verbedingung der Erhaltung des Friedens einzutreten. Sie würden zweifellos erkennen, daß nur mit der Erhaltung des Friedens ihr eigenes Anliegen, auf welchen Gebieten auch immer, gerettet werden kann.

Friedenskundgebungen in Heidelberg, Ulm, Pforzheim und Heilbronn

Im zweiten Weltkrieg wurden die Städte Heilbronn, Ulm und Pforzheim besonders stark durch den Bombenkrieg in Mitleidenschaft gezogen. Aus diesem Grunde wird dort der Hiroshimatag durch große Kundgebungen der Bevölkerung in Erinnerung gebracht, um sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihr durch die Existenz und die Möglichkeit der Anwendung von Atombomben in naher Zukunft drohen. Auch in Heidelberg wird eine große Kundgebung aus Anlaß dieses Tages stattfinden. Heidelberg ist zwar eine unzerstörte Stadt. Die Anwesenheit des europäischen Hauptquartiers der amerikanischen Streitkräfte in Heidelberg läßt es jedoch als vernünftig erscheinen, den Wunsch der deutschen Bevölkerung, die Atomwaffen zu verbieten, den in Deutschland kompetenten Behörden der USA sichtbar zu machen.

Die Heidelberger Kundgebung wird im Schloßhof stattfinden. Der Mannheimer Bevölkerung wird Gelegenheit gegeben, mit billigen Fahrgelegenheiten am Hiroshimatag im Heidelberger Schloßhof teilzunehmen. Schon jetzt sollen die Betriebe und Belegschaften sich auf diese große Demonstration des Friedenswillens des deutschen Volkes vorbereiten. Die Presse soll nicht länger die schicksalsträchtige Frage einer Ausschaltung der Atomwaffendrohung aus der internationalen Politik stillschweigend oder

offen als eine „kommunistische Angelegenheit“ behandeln. Diese Irreführung unserer Öffentlichkeit muß ein Ende finden. Der Hiroshimatag in Heidelberg wird den Beweis erbringen, daß der Kampf gegen die Möglichkeit eines Atomkrieges nicht die Sache einer Partei ist.

Zwei amerikanische Frauen unterzeichnen Appell von Stockholm

Es gibt kaum einen eindeutigeren Beweis für die Friedensbereitschaft unserer Bevölkerung und ihren Willen, die Atomdrohung

Was geht in Korea vor?

Darüber spricht am Samstag, 8. Juli 20 Uhr in Schwetzingen im Lokal „Zum Römischen Kaiser“

Landtagsabgeordneter Fritz Salm
Die Bevölkerung von Schwetzingen ist dazu herzlich eingeladen.
KPD, Ortsgruppe Schwetzingen

zu beseitigen, als das Beispiel einer spontanen Sammlung von Unterschriften, die ein Stuttgarter Friedensfreund während der Sitzung des Mannheimer Friedenskomitees unternahm. Während das Mitglied des Vorstandes des Landeskomitees sein Referat hielt, sammelte der genannte Friedensfreund in der Nähe der Eberbrücke 110 Unterschriften für den Appell von Stockholm. Die Unterschriften wurden von den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung angehörenden Personen mit voller Adresse gegeben. Auch zwei Frauen, die der farbigen Bevölkerung der hiesigen amerikanischen Kolonie angehören, gaben ihre Unterschrift. Der genannte Friedensfreund sammelte am Tage zuvor in Heilbronn während der Sitzung des dortigen Komitees 302 Unterschriften. Wir freuen uns, den Namen dieses tatsächlich aktiven Friedenskämpfers nennen zu können: es ist Hubert Schuebel aus Korb bei Stuttgart, Deckerstr. 23. Unseren Mannheimer Friedensfreunden wird dieses Beispiel ein großer Ansporn bei der Sammlung der in diesen Tagen wieder anlaufenden Sammlung von Unterschriften für den Stockholmer Appell sein.

Gerade auf diese „eine“ Unterschrift kommt es an

Jede einzelne Unterschrift ist ein Beitrag zum Frieden. Aus Millionen einzelner Unterschriften setzt sich das zur Tat werdende Friedensbekenntnis zusammen. Niemand sage, auf „eine“ Unterschrift komme es nicht an. Gerade auf diese „eine“ Unterschrift kommt es an; denn eine Million oder zehn Millionen solcher Unterschriften ergeben die Voraussetzung zur Beseitigung der Atomdrohung

... eines Tages wird es wahr werden ...

Allen Menschen guten Willens möge auch gesagt sein, daß der Kampf um den Frieden nicht eine Erfindung der „Kommunisten“ des Jahres 1950 ist. Wenn es gelingt, die Aechtung der Atombombe zu erwirken — und dies ist nur möglich, wenn die Menschen sich aller Ausreden entledigen; die letzten Endes zum Kriege führen müssen, dann wird jener Tag des Friedens nicht fern sein, von dem der Dichter Viktor Hugo im Jahre 1872 sagte:

... eines Tages wird er wahr werden, der „unsterbliche Traum“ der Menschheit, eines Tages wird er da sein, der Friede, „allen Menschen zum Wohle, die guten Willens sind“. Wir werden Eroberungsgeist haben, aber er wird Erdingergeist heißen. Wir werden ein Vaterland haben, aber eines ohne Grenzen ... eine Erziehung ohne systematische Verblödung, eine Jugend ohne Kasernen, ein Heldentum ohne Krieg ...

Ringens um die Rotation

Beim „Badischen Volksecho“ wird gebaut und Bauen kostet Geld

Wenn in einem Zeitungsbetrieb die Rotationsmaschine „andrückt“ und das Rattern dieses technischen Wunderwerks bis in die entlegensten Räume des Betriebes dringt, dann hat sich der Kreislauf eines täglichen Arbeitsganges geschlossen. Das Produkt einer Kollektivarbeit, an der Redaktion und technischer Betrieb in engster Gemeinschaft beteiligt sind, ist vollendet und wird nun von der Rotationsmaschine als reife Lesefrucht an die Öffentlichkeit gebracht. Alle Vorarbeit in den Redaktionsstuben, bei der Nachrichtenaufnahme, in der Setzerei, der Mettage und Stereotypie mündet schließlich bei der Rotationsmaschine, die in Minuten schnelle riesige Mengen Papier verschluckt und sie als fertige Zeitungen wieder ausspuckt.

Beim „Badischen Volksecho“ in S 3, 10 hat der brausende Schlussakkord der Rotationsmaschine bisher gefehlt. Der Betrieb, in dem bis 1933 die Mannheimer „Arbeiterzeitung“ erschien, wurde ausgeplündert und hat auch im Kriege schweren Bombenschaden erlitten. Von einer Wiedergutmachung und Schadenersatz war bisher keine Rede. Mühsam müssen die Mittel aufgebracht werden, um den Betrieb wieder aufzubauen und der Verlag ist dabei auf die Opferwilligkeit der Parteigenossen und aller jener Schaffenden angewiesen, die die Bedeutung des „Badischen Volksecho“ als Vorkämpfer für den Frieden und soziale Gerechtigkeit erkannt haben und bereit sind, ihrer Zeitung vorwärts zu helfen. Unter großen Opfern ist es bisher gelungen, das zerstörte Gebäude, in dem die Maschinen einst standen, im Rohbau wieder zu erstellen, aber der innere Aus-

bau, die Aufstellung der Maschinen, die Installation aller der Zuleitungen und Nebenanlagen eines so komplizierten technischen Betriebes, benötigt noch viel mehr Arbeit und

erfordert noch weit größere Kosten als der Rohbau selbst. In der augenblicklichen Bauphase haben die Maurer und Zimmerleute den Elektrikern das Feld geräumt. Es müssen viele

Die Einwohner der Rheinau haben das Wort

Ausspracheabend der Kommunistischen Stadtratsfraktion am Freitag, 7. Juli 1950, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des Arbeiterturn- und Sportvereins.
Kommt alle zum Ausspracheabend der Stadträte mit der Bevölkerung.
Eintritt frei!

Die Stadträte der KPD

Hunderte von Metern an Leitung für Lichtstrom und Kraftstrom verlegt werden. Um eine Überlastung des Stromnetzes zu vermeiden, erhält der Betrieb eine eigene Trafostation. Die Montage der Maschinen nimmt viele Wochen in Anspruch. Wiegt doch die Rotationsmaschine allein 38 Tonnen! Das Fundament für diesen fast 800 Zentner schweren Giganten ist eine 40 Zentimeter starke Eisenbetondecke.

Im Erdgeschoß wird außer der Rotationsmaschine auch die Stereotypie untergebracht, in der die Matrern und die halbzylindrischen Druckplatten nach den umbrochenen Seiten hergestellt werden. Diese umbrochenen Seiten kommen im Aufzug vom oberen Stockwerk her, wo die Handsetzerei und Mettage untergebracht werden. Hier wird eine Fülle von Tageslicht durch breite und hohe Fensterflächen und durch ein Oberlicht die größte Genauigkeit erfordernde Arbeit der Metteurs und Handsetzer erleichtert.

Viele Arbeitsstunden waren bisher erforderlich und viel Material wurde benötigt, um den Wiederaufbau soweit zu fördern, wie er sich heute darbietet. Noch mehr Arbeitsstunden der Monteure, Gipser, Glaser und noch mehr Material an technischen Einrichtungen und Maschinen wird nötig sein, bis das Werk vollendet ist und die Rotationsmaschine, um die sich alles dreht, zum ersten Mal das „Badische Volksecho“ im neuen Gewande der werktätigen Bevölkerung Nordbadens liefern wird.

Um aber das Werk vollenden zu können, wird Geld, sehr viel Geld gebraucht. Der Verlag hat an die Opferbereitschaft aller Leser und Freunde des „Badischen Volksecho“ appelliert und

zur Zeichnung von rückzahlbaren Gutscheinen im Betrage von 1.—, 2.—, 3.—, 5.—, 10.—, 20.— und 50.— aufgefordert. Spenden für den Wiederaufbau der Druckanlage des „Badischen Volksecho“ sind hochwillkommen und können auf Konto 14 077 der Stadt, Sparkasse und Postcheckamt Karlsruhe Nr. 429 39 eingezahlt werden.

Werktätige und Friedensfreunde in Mannheim und ganz Nordbaden, Leser des „Badischen Volksecho“ in Stadt und Land, helft mit am Aufbauwerk Eurer Zeitung durch

Zeichnung von Gutscheinen und durch Spenden.

Es gilt die Stimme des Friedens in einer Zeit immer drohender werdenden Kriegsgefahr und geplanter Remilitarisierung Deutschlands noch stärker zu machen.

Regierung Adenauer gibt 22 DM für Kriegswaise und 28 DM für Polizeihund

Unter dieser Losung rief der Verband der Körperbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner, Ortsgruppe Hockenheim, eine Protestkundgebung ein. Nach den einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Hockenheim, Herrn Grob, übernahm der Geschäftsführer des Kreises Mannheim das Wort. Er schilderte die Entwicklung von 1945 an und brachte zum Ausdruck, daß das nur eine Verzögerungstaktik der Regierung gewesen sei: denn es war in Wirklichkeit so, daß die Regierung die ganze Sache auf das Kontrollratsgesetz abschoß und die Kriegsgefangenen ein Elendesein führen mußten, während andere in Saus und Braus lebten.

Ja die Regierung ging sogar soweit und gab für ein Kind eines Kriegsopters nur 22 DM, währenddem sie für einen Polizeihund 28 DM ausgab. Hieraus kann man die soziale Gerechtigkeit der Adenauer-Regierung klar sehen. Weiter wurde noch ganz scharf das Ueberbrückungsgesetz kritisiert. Hauptsächlich der Paragraph 27, welcher als Betrugsparagraph erkannt wurde. Denn von den 300 Anwesenden, die zu dieser Protestkundgebung hier waren, kam keiner in den Genuß dieses Geldes.

Sodann rechnete der Redner noch mit einigen Generalen ab. Generaloberst Koch

bezeichnete die 280 DM, die ihm die Regierung zubilligte, als ein Almosen. Als ehemaliger Soldat verlange er das zehnfache. Wir müssen fragen, was könnten dann diese Menschen verlangen, die die Arme, Beine und noch mehr verloren haben?

General Manteuffel fordert weiter zwei Divisionen, um den Stoß von Osten aufzufangen. Dieses Ansinnen des Generals werde jeder Kriegsbeschädigte ablehnen.

Achtung, Berlinfahrer, FDJler!

Am kommenden Sonntag um 8.30 Uhr im Lokal Fashold, T 2, 15

Kreiskonferenz
des Friedensaufgebotskreises Mannheim.
Alle Mitglieder der FDJ und Berlinfahrer nehmen teil. (Blaue Blusen)

der den Krieg nicht an der Feldküche oder im Generalstab mitgemacht hat.

Anschließend wurde noch eine Resolution angenommen, wenn die darin enthaltenen Forderungen nichts nützen, so sind die Kriegsopters gezwungen, nach Bonn zu marschieren und zu demonstrieren.

„Flachsmann als Erzieher“

... greift daneben und kommt vor's Friedensgericht

Mannheim. „Friede sei mit Euch“, steht in unsichtbaren Letzern über dem Richter des Friedensgerichtes, denn es will schlichten, besänftigen und der mißhandelten Vernunft etwas mehr Respekt verschaffen. Der so oft bedrohte Friede des häuslichen Herdes, meist durch den „bösen“ Nachbarn empfindlich gestört, muß hier wieder repariert werden und den mit scharfen Worten streitenden, schlachtgerüsteten Parteien der Harnisch wieder ausgezogen. Im vorliegenden Falle war es leider ein Lehrer, der als „Friedensbrecher“ von der Gegenpartei angegriffen wurde, und da es sich um einen Erzieher und ein Stück menschlicher Komödie handelt, wollen wir ihn Flachsmann nennen. Er liebt Musik bis zur Leidenschaft und, damit die lieben Nachbarn auch der Kunst teilhaftig werden, stellte er den Radioapparat so auf, daß die schmetternden Weisen der Funkstationen in den Treppenhalle hinausschallen. Dann gab er, um sein Lehrgelände etwas zu erhöhen, noch Klavierunterricht bis in die späten Abendstunden, und die künstlerischen Leistungen seiner Schüler gaben im Verein mit den Radiomelodien ein abwechslungsreiches, prachvolles, aber von den Nachbarn des dritten Stocks unerbetenes Konzert.

Hier wurde also das wahr, was Wilhelm Busch so schön sagte: „Am meisten stört mich das Gekirre der musikalischen Geschirre ...“ und die Gegenpartei in der Person eines Ehepaares und einer jungen Frau sahen sich um die Feierabendstunde gebracht, und da sie aus beruflichen, nicht etwa sportlichen Gründen, Frühaufsteher

sein müssen — auch im Schlaf gestört. Es hagelte Proteste und es gab Krach, und da das Hauskonzert weiter seinen Fortgang nahm, steckte man den Kopf durch die Türspalten und sagte sich Schmeicheleien — bis eines Tages der Jugendzieher, der auch privat in dem Wahn zu leben scheint, stets Schulbuben vor sich zu haben und daher immer einen schneidigen Ton anzuschlagen beliebte, laut zu seiner besseren Hälfte äußerte: „Laß das Lumpenchor!“

Das war natürlich eine fürchterliche Beleidigung und deshalb spielte der letzte Akt vor dem Friedensgericht. Auch hier blieb der Pädagoge bei seinem schneidigen Ton in Lautstärke 10, so daß der Friedensrichter die Verhandlung unterbrechen und mit einer Ordnungsstrafe winken mußte. Während dieser Sitzungspause war der musikalische Lehrer anscheinend mit sich zu Rato gegangen. Sein besseres Ich kam zum Vorschein, er nahm, nachdem der Friedensrichter beiläufig bemerkt hatte, daß ein „Rindvieh“ einmal 120 DM gekostet hatte, das „Lumpenchor“ mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und es kam zu einem Vergleich, wonach er gelobte, den Radioapparat nur noch im Innern der Wohnung in Zimmerstärke ertönen zu lassen, nach 8 Uhr abends keine Klavierpädagogik mehr zu üben, und daß beide Parteien den häuslichen Frieden in keinem Falle mehr beeinträchtigen wollten. Mit der Zahlung von 5,40 DM Kosten seitens des Lehrers ist der Fall, der zu einem Bandwurm von Beleidigungsprozessen führen konnte, glücklich behoben.

Nico Herdputz
bleibt stets Spitzen-Qualität
jetzt -55

Wo kaufe ich meine Rauchwaren?
Im Zigarrenhaus Kolb
Mannheim-Luzernberg, Untere Riedstr. 10

Drucksachen
liefert rasch und preiswert
Rhein-Druck GmbH, Mannheim
S 3, 10

Deutscher Gewerkschaftsbund - Ortsausschuß Mannheim
- Frauensekretariat -
Am Samstag, den 9. Juli 1950, vormittags 10 Uhr, findet die Besichtigung der Kollektiv-Ausstellung von Erich Heckel
Gemälde - Aquarelle - Zeichnungen - Graphik
in der Stadt. Kunsthalle, Mannheim am Wasserturm, statt.
Wir laden unsere Kolleginnen hierzu freundlichst ein und bitten um rege Beteiligung.

Kurz notiert

Sturz von der Mauer

Heidelberg. Bei einer Schloßbesichtigung durch eine Schulklasse entfernte sich ein 11 Jahre alter Schüler aus Nußloch und jagte einem Eichhörnchen nach. Er stürzte von der etwa 11 Meter hohen Mauer östlich des Otto-Heinrich-Baues und erlitt Prellungen am Körper und sehr wahrscheinlich innere Verletzungen. Nach der ersten Hilfeleistung durch einen Arzt wurde der Verletzte in die Chirurgische Klinik verbracht. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

Raubüberfall auf Bahnarbeiter

Heidelberg. Ein Bahnarbeiter aus Dossenheim wurde dieser Tage auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in Heidelberg von fünf oder sechs Personen überfallen und seiner gesamten Barchart in Höhe von 280 DM beraubt.

Einer der Täter konnte inzwischen festgenommen werden. Der Arbeiter hat in dem Festgenommenen eine der Personen wiedererkannt, mit denen er am Abend vor dem Überfall in einer Wirtschaft gezecht hatte.

Verkehrsunfälle im Landkreis Heidelberg nehmen zu

Heidelberg. (Iwb) Die Zahl der Verkehrsunfälle im Landkreis Heidelberg ist seit Januar dieses Jahres von Monat zu Monat angestiegen. Wie aus dem letzten Monatsbericht der Landespolizei hervorgeht, ereigneten sich im Januar 7, im April 35 und im Juni 43 Unfälle. Im Juni erfolgten 353 Anzeigen und 460 Verwarnungen gegen Verkehrssünder.

Sechs Jahre Zuchthaus für Kinderverderber

Stuttgart. (Iwb) Das Stuttgarter Landgericht verurteilte am Freitag den 41jährigen Alois Vögele aus Stuttgart wegen 16 Verbrechen der Unzucht mit Kindern zu sechs Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Vögele hat sich von Sommer 1949 bis Frühjahr 1950 im östlichen Stadtteil Stuttgarts an kleinen Mädchen in skrupelloser Weise vergangen. Das jüngste Kind, an dem er sich vergangen hat, ist sieben Jahre alt, das älteste dreizehn. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß dieser Fall, was Umfang und Schwere der Verbrechen anlangt, nahezu einmalig sei. Viele Kinder hätten durch den Angeklagten für ihr ganzes Leben Schäden erlitten, die durch die ausgesprochene Strafe nicht gestöhnt werden könnten, weil nur das abgeurteilt werden könne, was strafrechtlich faßbar sei.

Hohe Zuchthausstrafen für Falschgeldverbreitung

Karlsruhe. Vor der Großen Strafkammer Karlsruhe begann am Montag der Prozeß gegen den 42jährige Händler Herbert Heinemann aus Eutingen und den 22jährigen Mechaniker Detlef Hoffmann, ebenfalls aus Eutingen.

Die beiden werden beschuldigt, im August vergangenen Jahres durch Vermittlung eines DP's falsche Einhundert-DM-Scheine aufgekauft und teilweise abgesetzt zu haben. Heinemann soll außerdem in der Zeit von Juli bis November vergangenen Jahres wiederholt falsche Einhundert- und Fünf-DM-Scheine vertrieben haben. Im Oktober 1949 soll er in die Werkstatt des mitangeklagten Hoffmann eingebrochen sein und vier komplette Autoräder entwendet haben.

Während Hoffmann geständig war, leugnete Heinemann alle ihm zur Last gelegten Straftaten. Heinemann hatte bei seiner Festnahme zahlreiche falsche DM-Noten bei sich getragen.

Am Mittwoch fällt nun die große Strafkammer das Urteil gegen die beiden Angeklagten. Herbert Heinemann wurde wegen fortgesetzter Verbreitung von Falschgeld in Tateinheit mit Betrug und schwerem Diebstahl zu vier Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeitdauer verurteilt, während der mitangeklagte Detlef Hoffmann wegen Falschgeldverbreitung und Betrug ein Jahr und acht Monate Gefängnis erhielt.

Hoffmann hatte zugegeben, falsche Hundertmarkscheine gekauft und zum Teil weiterverbreitet zu haben. Heinemann leugnete jedoch bis zum Schluß, mit der Falschgeldverbreitung in Verbindung gestanden zu haben und will von einem „Geschäftsmann“ in Stuttgart die bei ihm in großen Mengen gefundenen Geldscheine erhalten und sie auch für echt gehalten haben. Das Gericht sprach das Urteil gegen Heinemann auf Grund von Indizien aus.

Ehemalige KZ-Bestie vor dem Stuttgarter Schwurgericht

Genickschuß, Prügel, Pfahlbinden und andere Grausamkeiten im KZ Ravensbrück — Angeklagter „ermüdet“ bei der Beweisaufnahme

Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Schwurgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Obersturmführer und Schutzhaft-Lagerführer des Männerlagers im KZ Ravensbrück, Rudolf Beer. Er ist wegen Mordes in drei Fällen, Anstiftung zum Mord, wissentlicher Duldung von Körperverletzungen im Amt mit Todesfolge in fünf Fällen, Aussagenerpressungen und Körperverletzungen im Amt angeklagt.

Der Angeklagte, der von Beruf Volksschullehrer ist, war im Oktober 1941 bis Juli 1944 im KZ Ravensbrück Schutzhaft-Lagerführer und nur dem Lagerkommandanten unterstellt. Der Staatsanwalt stellte zunächst einmal folgende Anklagepunkte fest: Beer hat ohne Befugnis Prügelstrafen angeordnet und einen polnischen Häftling mit einem Ochsenziemer zu Tode prügeln lassen. Ein Zeuge bestätigte, daß er weiterhin einen erschöpften Häftling dertart mit den Stiefeln getreten hat, daß dieser kurze Zeit darauf starb. Ein anderer Zeuge sagte aus, daß ein Russe auf Befehl des Angeklagten eine Böschung hinauf klettern mußte, um so seinen mißglückten Fluchtversuch zu rekonstruieren. Dabei wurde der Russe von Beer durch einen Genickschuß getötet.

Ferner bestätigt ein Zeuge, daß der Angeklagte eine Schachtel Zigaretten als Belohnung für den ausgesetzten habe, der einen anderen flüchtigen Häftling bei der Ergreifung tötete. Der Berufsverbrecher Messer, der Lagerkapo war, habe sich dann, wie mehrere Zeugenaussagen übereinstimmend feststellten, die Schachtel Zigaretten bei Beer abgeholt, nachdem er einen flüchtigen Häftling erschlagen hatte.

Außerdem hat Beer die mittelalterliche Folter des Pfahlbindens bei mehreren Häftlingen angewendet. Bei diesem Pfahlbinden wurden die Häftlinge an ihren auf den Rücken gebundenen Händen eine Stunde lang aufgehängt. Andere Zeugen sagten aus, daß ein Blockführer in Gegenwart des Angeklagten einen Häftling mit der Faust so stark gegen das Kinn geschlagen habe, daß diesem das Genick gebrochen sei.

Ein kranker Häftling ist zweimal mit zusammengebundenen Füßen zur Arbeitsstätte geschleift worden. Dieser Häftling ist dann tagsüber bei der Arbeit derartig schikaniert worden, daß er sich am Abend aus Verzweiflung in die Postenkette ge-

schleppt habe und dort erschossen wurde. Dieses Verfahren wurde von Beer weitgehend gebilligt. Nach den Aussagen zahlreicher Zeugen, die aus allen Teilen Deutschlands zu dem Prozeß geladen worden sind, in Ravensbrück auch das sogenannte Strafenstehen (27 Stunden) üblich.

Streifzug durch die Gerichtssäle

Großbetrüger erschwindelte 200 000 DM. Stuttgart. Der 36jährige Kaufmann Adalbert Schott hatte sich am Mittwoch vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Stuttgart wegen Betrugs in 16 Fällen zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit seinen Betrügereien Geschäftsleute um insgesamt 200 000 DM geschädigt zu haben.

Der Angeklagte hatte im September 1948 in Stuttgart unter der Firma „Tom-Schott“ ein Import- und Exportgeschäft gegründet. Den Doppelnamen begründete Schott vor Gericht mit seiner angeblichen Adoptierung durch einen Chinesen namens Tom, der ein Verwandter des nationalchinesischen Generals Wong sein soll. Schott will während seines mehrjährigen Aufenthalts in China auch zu diesem General in enger persönlicher Beziehung gestanden haben. Der Angeklagte hatte sich mit gefälschten Briefen seines an-

Wie immer in solchen Prozessen, gegen Bestien in Menschengestalt aus dem „Tausendjährigen Reich“, bestritten auch dieser Angeklagte trotz erdrückender Zeugenaussagen die ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Die Beweisaufnahme über weitere scheinliche Ausschreitungen des KZ-Lagerführers Beer wurde auf Donnerstag vertagt, weil Beer erklärt hatte, er sei zu „übermüdet“, um der Verhandlung weiter folgen zu können.

geblichen englischen Veters Lawrence B. Hill in das Vertrauen von Geschäftsleuten geschlichen und diesen die Lieferung von ausländischen Luxusautos und Textilien zu besonders günstigen Preisen versprochen.

Für diese Lieferungen kassierte Schott bei dem Hamburger Kaufmann Pröbstling 85 000 DM, bei der Offenbacher Firma Ludwig Wehner 25 000 DM und bei mehreren anderen Firmen kleinere Beträge.

Als diese Schwindeleien und unsauberen Manipulationen Schott in Bedrängnis brachten, versuchte er im April 1949 ins Ausland zu fliehen. Auf Anzeige eines Gläubigers jedoch konnte er an der österreichischen Grenze festgenommen werden.

„Tom-Schott“ ist nach den Angaben der Anklage in seiner Geburtsstadt Königsberg in Danzig, in Oesterreich, in Bayern und in China vorbestraft. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Deutschland-Rundfahrt ohne Ausländer

Nach Besprechungen zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der UCI (Internationaler Radsportverband) und deutschen Beauftragten des BDR in Bellinzona/Schweiz steht jetzt fest, daß an der diesjährigen Deutschland-Rundfahrt keine ausländischen Fahrer teilnehmen werden. Ursprünglich hatten sich starke ausländische Radsportler gemeldet. Da die Deutschland-Rundfahrt jedoch nicht auf dem Programm der UCI vorgesehen war und mit der Tour de France zeitlich zusammenfielen, waren von französischer Seite starke Bedenken geäußert worden.

Zum Beschluß des Internationalen Radsportverbandes (UCI), der die Deutschland-Rundfahrt als reine nationale Veranstaltung bezeichnete und ausländischen Fahrern eine Teilnahme nicht gestattete, erklärte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Radfahrer Kurt Kühn:

„Der Beschluß des UCI-Direktionskomitees in Mailand muß als bindend angesehen werden. Er ist formell absolut einwandfrei. Die Deutschland-Rundfahrt steht nicht im internationalen Kalender, der in jedem Frühjahr von der UCI festgesetzt wird. Sie konnte nicht aufgenommen werden, weil Deutschland zu jener Zeit noch nicht wieder UCI-Mitglied war. Wenn nun von interessierter Seite auf die Einhaltung des Beschlusses gedrängt wird, ist dagegen nichts zu sagen. Wir müssen uns bis zum nächsten Jahr gedulden. Das letzte Schreiben des UCI-Präsidenten Joinard (Paris) läßt diese Hoffnung zu, denn er schrieb, daß er sich freie Deutschlands Fahrer im nächsten Jahre auch im Kampf um die Weltmeisterschaft zu sehen.“

Hierzu wäre zu bemerken, daß sich dieses „formelle“ Hindernis bei gutem Willen wohl hätte überwinden lassen.

Erstes Handball-Länderspiel

Termine und Beschlüsse des Deutschen Handballbundes

Auf einer Tagung des Vorstandes des Deutschen Handballbundes wurden folgende Beschlüsse gefaßt und Termine festgelegt: 1. Ein Vorbereitungslehrgang für die Aufstellung einer Männer-Nationalmannschaft wird vom 14. bis 19. 8. in Duisburg unter Leitung des Spielwartes Perry sowie der Handballlehrer Fromm und Klein stattfinden. 2. Für die Frauen-Nationalmannschaft wird ein gleichartiger Lehrgang abgehalten. 3. Die deutsche Studenten-Nationalmannschaft folgt im November einer schwedischen Einladung zu einer Länderspiel gegen Schweden. 4. Der kommende Verbandstag des DHB ist für den 9. September in Han-

nover geplant. Die deutsche Regelkommission wird vorher zusammentreten und die Regeln rechtzeitig bis zum Beginn der neuen Saison festlegen. 5. Im August wird eine deutsche Nachwuchsmannschaft mehrere Spiele in Schweden austragen.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß das erste Hallen-Handball-Länderspiel Deutschland-Schweden am 24. Januar 1951 in Berlin stattfinden wird. Die deutschen Hallenhandballmeisterschaften sind für den 11. Februar in Münster vorgesehen.

Länderkampf gegen schwedische Rekordschwimmer

Für den ersten Nachkriegs-Länderkampf im Schwimmen, in dem am 8. und 9. Juli in Berlin eine deutsche Mannschaft gegen Schweden antritt, haben die Skandinavier eine starke Staffel mit zahlreichen Rekordleuten aufgestellt.

Patty und Sedgman im Endspiel

In der Vorschlußrunde des Herreneinzel gab es am Mittwoch, bei dem England-Tennismeisterschaften in Wimbledon folgende Resultate: Patty (USA) — Seixas (USA) 6:3, 5:7, 6:2, 7:5; Sedgman (Australien) — Drobny (Aegypten) 3:6, 3:6, 6:3, 7:5, 6:2.

Im Damen-Einzel wurde mit folgenden Ergebnissen um den Eintritt in die Vorschlußrunde gekämpft: Todd (USA) — Harrison (England) 6:2, 6:2; Hart (USA) — Scofield (USA) 6:1, 6:1; Brough (USA) — Fry (USA) 2:6, 6:3, 6:0; Dupont (USA) — Moran (USA) 6:4, 6:4.

Größte Beteiligung im „Europa-Schwimmen“

Die Europameisterschaften im Schwimmen vom 20./27. August haben mit 385 Nennungen das bisher größte Meldeergebnis zu verzeichnen. Es fehlen die Ungarn. Auch die schwimmssportlich starke Tschechoslowakei und Polen gaben keine Nennungen ab. Ebenso bleibt England der Veranstaltung fern. Deutschland ist mit der Beteiligung von 40 Teilnehmern über die ursprünglich vorgesehene eine Mannschaft doch noch hinausgegangen.

Fußballnotizen aus Rio

Jugoslawiens Mannschaft hat ihre Abreise verschoben wegen einer Einladung des brasilianischen Fußballverbandes, um noch ein Spiel in Pernambuco auszutragen. Im spanischen Lager werden die Aussichten für das Spiel am Sonntag gegen Uruguay

„Mignon“

Neuinszenierung im Badischen Staatstheater

Karlsruhe. Es ist schwer, einen plausiblen Grund für das Wiedererscheinen von Ambrose Thomas' sentimentaler Oper „Mignon“ auf der Karlsruher Opernbühne zu finden. Nicht einmal der Wunsch, einen erfolgversicheren Reißer auf die Bretter zu stellen, kann die Spielplangestalter des Staatstheaters dazu bewegen haben, — denn ein Reißer ist dieses Werk nicht mehr.

Abgesehen von der Musik fällt es uns auch schwer, zu glauben, daß der Text zu dieser Oper seinerzeit — in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — als gelstreich galt. Die Liebeshandlung rückt stark in den Mittelpunkt des Geschehens. Eifersucht und Rührung schlagen oft ins Rührselige und Süßliche um. Obwohl uns die Musik zuweilen mit wohlthuender Frische und Natürlichkeit entgegentritt, verwischen Banalitäten der Handlung und opernhafte Angleichung entstellter Figuren aus Goethes Roman „Wilhelm Meister“ die Illusion echter Dramatik. Wilhelm Meister wurde durch Thomas' Lebtretten Carré und Barbier zum Pariser Stutzer, Philine, die Schauspielerin, zur Kokette und Mignon wird am Schlusse Meisters Frau.

Es war für Kapellmeister Walter Born keine leichte Aufgabe, Sentimentalitäten zu überbrücken, denn der echte Gefühlsreichtum und das dramatische Element Verdis oder Gounods läßt bei Thomas viel zu wünschen übrig. Abgesehen vom Absinken des Tenors im forte der Höhenlage, konnten der Dirigent, Anke Naumann (Mignon) und Lore Paul (Philine) — letztere durch ihre koloraturenreiche Polonaisenarie — das Gelingen dieser Aufführung zumindest sichern.

Olaf Ostrand gewann in drei Jahren 6 schwedische und drei nordische Meisterschaften. Ende Mai schlug er über 400-m-Kraul den Franzosen Jany in 4:49,0 Minuten. Seine beste Zeit über 200-m-Kraul ist 2:11,8 Min. und für 100 m Rücken 1:11,1 Minuten. Mit einer Leistung von 1:08,0 Min. über die gleiche Strecke wartete der junge zweifache Meister Goeran Larsson (Stockholm) auf Brutschwimmer Bengt Rask, der kürzlich mit 2:41,6 Min. einen neuen schwedischen Rekord über 200 m Brust schwamm, wird mit dem deutschen Europa-Rekordmann Herbert Klein einen schweren Stand haben.

Marianne Lundquist war Olympiateilnehmerin und ist Rekordhalterin über 100 Yards Kraul (1:01,9 Min.). Sie wird unterstützt von der mehrfachen Meisterin Gisela Thidholm und der 20jährigen Ingegerd Fredin, die acht Bestleistungen aufzuweisen hat. Schwedens Wasserballmannschaft absolviert unter einem Ungarn ein gründliches Training. Bei den Europameisterschaften in Monaco wurde sie zweiter und schlug dabei auch Ungarn.

Quer durch den Sport

in Sao Paolo nicht günstig beurteilt. Die Spanier kennen das dortige Stadion nicht und zwei ihrer besten Spieler, Gaizna und Panizo, sind nicht voll auf der Höhe. Die schwedische Mannschaft wird von den Spaniern daher als die schärfste europäische Waffe gegen Brasilien und Uruguay bezeichnet.

Conny Rux bald wieder aktiv

Conny Rux beginnt in der kommenden Woche wieder mit dem Training, nachdem seine Knieverletzung ausgeheilt ist. Im August schon soll Rux wieder im Ring stehen. Wegen eines Kampfes werden bereits Verhandlungen mit Walcott geführt. Falls der Abschluß zu stande kommt, wird Rux auch einen Vertrag für einen Kampf in Amerika erhalten. Zu einem Revanchekampf gegen Lloyd Marshall sei Conny Rux jederzeit bereit. Für diesen Kampf finde sich aber der Kosten werden wohl kaum ein Veranstalter.

VfB Mühlburg spielt in Norddeutschland

Nach der Sommerspielpause wird der VfB Mühlburg in Nord- und Westdeutschland drei Freundschaftsspiele austragen. Die genauen Termine sind noch nicht bekannt. Gegner sind der VfB Lübeck, FC St. Pauli und Borussia Dortmund.

Sportliches Allerlei

Die dänische Olympiasiegerin Greta Andersen gewann am Dienstag in San Franzisko bei ihrem 1. öffentlichen Schwimmwettkampf die Stadtmeisterschaft über 100 Yards in 1:02,0 Minuten.

Am Eingang zur Jaranga stand ein Bursche. Er verstellte die Tür und sagte flüsternd:

„Man darf nicht hinein. Morgen.“

Mit Gewalt schob Loß den Burschen beiseite, bückte sich und schlüpfte ins Zeit.

„Halt!“ schrie er aus voller Kraft. „Was machst du?“

Er riß den Riemen aus Ermens Hand und kroch über die Häute auf Umkatagen zu, um ihm die Schlinge vom Hals zu nehmen.

„Sage ihnen, Andrej, du sprichst besser als ich, daß der böse Geist weder den alten Mann noch Ermen noch die anderen verfolgen wird. Er soll seinen Zorn auf mich übertragen. Ich habe sie daran gehindert, den Alten zu erwürgen.“

Andrej übersetzte, und die Menschen sahen sich ängstlich an. Sogar der Schamane zog sich erschrocken in eine Ecke zurück und warf den Russen gehässige Blicke zu. Niemand wagte es, den Mund aufzutun. Plötzlich richtete sich der auf Häuten liegende Umkatagen selbst auf und sagte mit dumpfer Stimme:

„Weshalb bist du hierhergekommen? Hat dich jemand gerufen? Geh fort, wahnwitzig gewordener Mensch!“

Loß lächelte gutmütig und zog Pfeife und Tabak aus der Tasche.

„Warte mal, alter Mann! Man muß doch eins rauchen!“

Der Alte sah ihn verwundert an und fand anscheinend keine Antwort auf diese unvernünftige Rede des bärtigen, russischen Vorgesetzten.

„Komm, laß uns rauchen, alter Mann!“ sagte Loß und reichte ihm den Tabak.

Der Alte drehte ihm schweigend den Rücken zu.



Brand in der Polarnacht

Roman von TICHON SJOMUSCHKIN
Copyright Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin.

55. Fortsetzung

„Ich verbiete es, Umkatagen zu erwürgen! Wenn ich erfahre, daß er erwürgt wurde wirst du bestraft werden. Ich schicke dich von hier fort, sobald der erste Dampfer kommt. Und wenn du auf fremder Erde sterben wirst, wird keiner deiner Stammesgenossen vor deinem Tod deine Stimme hören.“

Loß sprach aufgeregt und zornig. Ermen hörte dem russischen Vorgesetzten aufmerksam zu. Als Loß schwieg, sagte er: „Loß, du bist der erste Weiße, den unser Volk einen wirklichen Menschen nennt. Es ist erst ein Winter vergangen, seit du in unser Land kamst, und der Handel ist schon ganz anders geworden. Unsere Leute trinken jetzt Tee mit Zucker. Wer kein Gewehr

hatte, hat jetzt eins, wer keine Fallen hatte hat jetzt welche. Ueberall sagt das Volk: „Der Bärtige hat unsere Weißfüße lieb gewonnen und sie zu großen Warenbringern gemacht.“ Das Volk sagt, daß du wie ein guter Schamane, ein herzenguter Schamane bist der uns im Leben hilft. So spricht man von dir an der Küste. Jetzt aber sprichst du Dinge, die meinen Ohren unbegreiflich sind. Haben dich die schlechten Schamanen vielleicht verdorben? Du bist ganz anders geworden! Warum befiehst du, daß Umkatagen die letzte Bitte nicht erfüllt wird? Umkatagen ist ein guter Greis.“

Ermen war ebenfalls sehr erregt, aber er sprach leise, fast flüsternd. Sein Gesicht war mit Schweiß bedeckt. Er sprach abgehackt und machte Pausen, als verfolge er, ob der Russe alles verstehe, was er, Ermen, ihm sagte.

Loß ging auf ihn zu und erwiderte jetzt ebenfalls beherrscht und leise:

„Ermen, komm, setz dich her auf die Bank ganz dicht neben mich!“

Ermen setzte sich erschrocken.

„Hör mal zu, was ich dir sage! Hör gut zu! Umkatagen ist noch nicht sehr alt. Ich kenne ihn. Im vergangenen Herbst hat er auf der Waljagd noch die Baidara gesteuert. Wenn das Schiff kommt, heißt ein russischer Doktor sein Bein. Ich sage dir die Wahrheit. Ich werde den Kaufleuten befehlen, daß sie für die Baidaras Maschinen bringen, die sie ohne Ruder vorwärts bewegen können. Sie werden so schnell schwimmen wie ein Schoner Und ich will, daß Umkatagens Augen dieses neue Leben sehen. Ich sage dir die Wahrheit! Du hast selbst zugegeben, daß sich das Leben jetzt schon ein wenig verändert hat. Versteht du, was ich dir sage?“

„Was für ein Unglück! Lebende Menschen darf man nicht erwürgen. Dein Vater Umkatagen ist nicht dein Feind“, sagte Loß.

„Gewiß nicht. Einen Feind würde ich auch nicht würgen. Ich liebe Umkatagen und will ihm Gutes tun. Ich will seine letzte Bitte erfüllen. Noch kein Mensch hat in unserem Volk sein Wort zurückgenommen. Und du Loß, willst einen schlechten Menschen aus meinen Vater machen, den niedrigsten Menschen!“

„Der Teufel hols, eine schöne Aufgabe!“ sagte Loß leise seufzend.

Andrej kam ihm zu Hilfe.

„Weißt du Ermen. Es gibt ein neues Gesetz bei uns, das verbietet, Menschen zu erwürgen. Wenn es dieses Gesetz nicht gäbe, würden wir gar nicht darüber mit dir sprechen.“

„Der Alte muß erwürgt werden. Es ist sehr schlecht, wenn er nicht erwürgt wird“, beharrte Ermen.